

Königtum zu relativieren. – Im Mittelpunkt der Untersuchung steht das Verhältnis der französischen Könige zur Abtei. Unter Heinrich I. sei für Saint-Denis eine Königsferne zu konstatieren, da die Abtei unter den Einfluß der Grafen des Vexin geraten sei, die wohl in der ersten Hälfte des 11. Jh. in den Besitz der Klostervogtei gelangt seien. Philipp I. habe Saint-Denis jedoch für das Königtum zurückgewinnen können; gleichwohl habe er aber mit der Tradition der Königsgrablege in Saint-Denis gebrochen, woraufhin Abt Adam (1098/99–1122) demonstrativ ein Anniversarium für Dagobert, den ersten in der Abtei bestatteten Frankenherrscher, gestiftet habe. Unter Ludwig VI., der in Saint-Denis erzogen worden war, habe sich das gute Verhältnis schließlich schon vor 1122 so gefestigt, daß der König in zwei Diplomen die überragende Stellung des heiligen Dionysius als Patron des Reiches und der Monarchie verbriefte und Saint-Denis als Aufbewahrungsort der Reichsinsignien bestimmte. Ausdruck der intensiven Beziehungen zwischen Ludwig VI. und Saint-Denis sei zudem, daß kurz nach 1108 in der Abtei die *Historia regum Francorum* verfaßt wurde. Die enge Beziehung zwischen Saint-Denis und dem Königtum habe demnach schon unter Abt Adam bestanden, der zudem die wirtschaftliche und finanzielle Konsolidierung der Abtei eingeleitet habe. Suger hingegen habe sie als sein Verdienst verbuchen wollen, indem er in seinen Schriften die Erfolge des Vorgängers vertuschte. – Aufgrund der schlechten Quellenlage kann der Autor für die Zeit vor 1100 teilweise nur begründete Vermutungen anstellen; erst die reicher fließenden Quellen während des Abbatats von Adam erlauben ihm gesicherte Erkenntnisse. Abgerundet wird die Untersuchung durch die Edition von vier Urkunden.

Stefan Petersen

Sheila BONDE / Clark MAINES (Ed.), *Saint-Jean-des-Vignes in Soissons. Approaches to its architecture, archaeology and history* (Bibliotheca Victorina 15) Turnhout 2003, Brepols, 568 S., 85 Abb., ISBN 2-503-51421-9, EUR 120. – Das Regularkanonikerstift Saint-Jean wurde 1076 inmitten der Weinberge südwestlich von Soissons gegründet, erfreute sich der Förderung seitens der Bischöfe von Soissons wie auch der Grafen und des Adels der Champagne und erfuhr so rasch einen bemerkenswerten Aufstieg. Er manifestierte sich nicht nur im Erwerb zahlreicher Güter und Rechte, sondern auch im Aufbau einer (allerdings regional begrenzten) Kongregation. Besonderen Ruhm erwarben sich die Mönche durch ihre Leistungen auf dem Gebiet des Wasserbaus. Im 13. und 14. Jh. wurden die Kirche und die Abteigebäude im gotischen Stil neuerrichtet. Von der Revolution verschont, ließ sie im 19. Jh. ein Bischof von Soissons abtragen, so daß heute nur noch wenige Reste, vor allem die imposante Zweiturmfassade der Kirche, von der ehemaligen Größe zeugen. Da das Terrain bis 1976 militärisch genutzt wurde, war es für Archäologen so gut wie unzugänglich. Erst 1982 begann eine amerikanische Equipe unter Leitung der beiden Autoren mit Ausgrabungen, die bis 2002 andauerten. Die reichen Ergebnisse liegen in diesem Band vor, der nicht nur dem Archäologen, sondern auch dem Historiker neue Einsichten vermittelt. Der erste Teil ist den Quellen gewidmet und bietet u. a. einen Abriß der Urkundenüberlieferung, in dem man allerdings